

Besuch mit Folgen...

Von LoonyLove

Kapitel 8: Angst

Ich schwieg einfach und schüttelte nur meinen Kopf. Er seufzte nur, „Naya, lass uns morgen weiter nachdenken was wir mit dir machen. Es ist schon spät und du solltest dich vielleicht besser noch etwas ausruhen.“ Sagte er und ich nickte nur leicht. Langsam fing mein Körper an kaum merklich zu zittern, doch glücklicher Weise schien er das nicht zu bemerken. >Was soll ich jetzt machen?< fragte ich mich. Ich überlegte kurz einfach in der Nacht zu verschwinden, schließlich wollte ich nicht das irgendwer was davon mitbekommt, aber das ging ja auch nicht, schließlich wusste ich ja nicht wohin ich dann soll. Ich seufzte und hörte wie mich Robert was fragte. „Hast du Schlafsachen dabei?“ fragte er. Ich nickte zur Antwort und er holte neues Bettzeug.

Es dauerte eine ganze Weile bis ich mich etwas beruhigt hatte, eigentlich mehr dadurch, dass ich mein (schon lange nicht mehr durchgeführtes) Abendritual endlich mal wieder abhalten konnte. Dazu gehörte natürlich auch das Zähneputzen, eine vernünftige Körperwäsche mit kaltem Wasser und anschließend etwas Yoga. Jedoch konnte ich mich verständlicher Weise nicht wirklich konzentrieren. Aber irgendwie war ich nun etwas ruhiger und es störte mich nicht groß das Robert, mit einem freundlichen „gute Nacht und angenehme Träume“ das Licht im Zimmer löschte. „Wenn du etwas brauchst, ich bin nebenan und ansonsten findest du alles in der Küche“ Ich antwortete ebenfalls mit einem „gleichfalls eine gute Nacht“. Nun war es dunkel und mein Herz fing an zu pochen. Ich wusste nicht was ich machen sollte und so lief ich leise im Zimmer auf und ab. Licht anzumachen traute ich mich nicht, ich wollte Robert nicht stören. Ich weiß nicht, wie lange ich so im Zimmer umher lief, mit einemmal vernahm ich ein mir sehr bekanntes Geräusch. Ich stutzte und dachte >na da hast du dich bestimmt verhört. Jetzt spiel dir deine Fantasie aber einen Streich.< Denn das konnte doch nicht sein das ging einfach gar nicht. Aber ich vernahm dieses Geräusch ein zweites und dann ein drittes Mal. Nun musste ich doch das Licht anmachen, anschließend ging ich zum Sessel, auf dem ich meine Sachen abgelegt hatte. Und als ich dann mein Handy in der Hand hielt, traute ich meinen Augen kaum, denn es war tatsächlich eine SMS von Heiji. Ich wusste zwar dass ich wach war, aber trotzdem glaubte ich wohl doch zu träumen. Und, was ich nebenbei erahnte trat ein, denn Robert kam ins Zimmer und fragte ob ich was habe oder warum ich sonst das Licht eingeschaltet hab. „Nee nee“ antwortete ich hastig und wollte schon wieder mein Handy in die Tasche stecken, doch irgendwie überlegte ich es mir doch anders. „Ich wollte nur schauen ob mein Handy noch da ist und ob es auch funktioniert.“ „Warum sollte es denn nicht funktionieren?“ fragte er. „Na vielleicht, weil ich es Tagelang nicht benutzt habe?“ antwortete ich, „Ich bin es nun mal gewohnt mit Musik

einzuschlafen und da dachte ich, bevor ich das Radio einschalte und dich dadurch störe, wollte ich lieber Musik von meinem Handy hören.“ Entgegnete ich ein wenig schroff, denn von der Nachricht musste er nun wirklich nichts wissen. „Ach so.“ antwortete Robert „Aber ich habe einen sehr festen Schlaf und eigentlich war ich schon so gut wie weggetreten, nur das Licht, das durch den Türspalt am Boden drang hat mich wach gemacht, ich schlafe immer auf der Seite und ausgerechnet mit dem Gesicht zur Tür.“ meinte er weiter. „Also dann las dich nicht weiter stören und leg dich wieder hin, ich hab ja nun meine Musik und werde auch gleich das Licht löschen, gute Nacht“ entgegnete ich ein wenig genervt, denn ich wollte endlich sehen was Heiji geschrieben hat. „Ja dir auch“ sagte Robert und verschwand in seinem Zimmer. Nun konnte ich endlich die Nachricht lesen, was er nur schreibt dachte ich noch so, während meine Augen auf das Display meines Handys gerichtet waren. Doch ich nahm den Text noch gar nicht war, denn ich musste zu stark an ihn denken, an die letzten Minuten die wir uns vor 3 Wochen das letzte mal gesehen hatten, (mir kam es jetzt wie ne halbe Ewigkeit vor. Aber endlich verstand ich den Sinn der Worte die Heiji schrieb.

Lieber Shinichi, ich weis nicht was mit Dir ist und wo du grad bist, aber eines kann ich dir mitteilen, wenn du deine Brieftasche suchst, die ist bei mir, sie hat den Weg zu mir gefunden. Also melde dich bitte schnell, damit wir dich abholen können. PS: Ich vermisse dich.

Mein Herz raste vor Freude, >Er vermisst mich< dachte ich. Doch dann sagte ich mir, dass das ja bestimmt nur Freundschaftlich gemeint war, nicht umsonst hatte er ja mit Kazuha im Park rumgeknutscht. Aber trotzdem, fand ich die Worte supertoll „Ich vermisse dich“, las ich immer und immer wieder, >Sollte doch noch alles gut werden.< fragte ich mich nicht nur einmal in den nächsten Stunden.

? antwortete ich nur. Ich wollte einfach sicher gehen das Tadashi festgenommen wurde.

Ich legte mich nun aufs Bett und merkte erst gar nicht, dass ich das Licht gelöscht hatte. Doch langsam beschlich mich ein sehr unwohles Gefühl. Und je später die Nacht wurde, je stärker wurde das Gefühl. Mit einem Mal wusste ich auch was für ein Gefühl es war. „Angst“ unsagbare Angst vor der Dunkelheit. Mein ganzer Körper war Schweißgebadet und mein Herz hämmerte wie wild, aber trotz allem wollte ich kein Licht anschalten. So lief ich immer und immer wieder im Zimmer hin und her, bis ich es nicht mehr aushielt. „Entweder du schreist gleich oder du bekommst Licht“ schoss es mir durch den Kopf. Da kam mir die rettende Idee. Ich ging in die Küche, machte Licht, brühte mir eine Kaffee und trank ihn, mit immer ruhiger werdendem Herzen und nachlassenden Panikanfällen, aus.

„Guten Morgen, schläft es sich gut mit dem Kopf auf dem Tisch“? hörte ich die Stimme von Robert, und konnte nix damit anfangen. Doch nun merkte ich, dass ich wohl am Küchentisch eingeschlafen sein musste, dies sagte ich auch zu Robert. Er fragte zwar warum ich denn in der Küche geschlafen hab und vor allem wie lange, aber ich entgegnete nur, dass ich starkes Verlangen nach nem Kaffee hatte und wohl eingenickt sei, jedenfalls sitze ich hier noch nicht lange log ich, obwohl er nur die Tasse anfassen bräuchte um dies als Lüge zu entlarven.

